

Trickfilm

Bild für Bild in eine andere Welt

Drei Innerschweizer arbeiten am «Guetnachtgschichtli» der Zukunft. Die Studierenden entwarfen eine Puppentrick-TV-Serie. Nun wollen ihre «Mungge» die Welt erobern.

VON CLAUDIO ZEMP

Kommen die «Mumins» von morgen aus Luzern? Claudia Röthlin (24), Adrian Flückiger (27) und Irmgard Walthert (25) träumen davon, dass die Geschichten ihrer animierten «Mungge» einmal Kinder am TV begeistern. Die Master-Studenten der Abteilung «Animage» an der Hochschule Luzern Design haben eine Puppentrickserie kreiert. Im Moment arbeiten sie Tag und Nacht am Feinschliff der Pilot-Folge.

Ein halbes Murmeli

Das Beleben von Puppen für die Flimmerkiste ist aufwendig. Rund ein Jahr lang haben die drei Zentralschweizer Kunststudenten Geschichten ausgedacht, Figuren geformt und experimentiert. Die Hauptdarsteller der Serie sind die vier Murmeltiere Xaver, Barbla, Lina

«Wo sonst kann man mit 27 Jahren noch mit Puppen spielen?»

ADRIAN FLÜCKIGER

und Max. Pardon, eigentlich sind es nur dreieinhalb Mungge, denn Max ist ein Igel in einem Mummeli-Kostüm. Wieso er zu den drei Mummeltieren auf die Urner Alp kam, ist eine andere Geschichte. In der Pilotfolge der Serie geht es erst einmal darum, die Schlafwandlerin Barbla vor dem Absturz über die Klippen der Bergwelt zu bewahren.

Gips, Draht und Latex

Die Arbeitsteilung des Tricktrios ist nicht strikt. Alle machten alles: vom Brainstorming über Bastelarbeiten der Produktion bis zum Vermarkten der Serie. Und für alle war die lange Arbeit am kurzen Film ein Spass, sagt Adrian Flückiger: «Wo sonst kann man mit 27 Jahren noch mit Puppen spielen?» Der Schattdorfer leiht nicht nur dem Urner Mungge Xaver seine Stimme, sondern spricht auch für Lina und Max, der einen welschen Akzent hat. Adrian war auch beim Ausdenken der Geschichte federführend, während die Horwerin Claudia Röthlin das Modellieren leitete.

Die 10 bis 22 Zentimeter grossen Mummeltiere haben ein Skelett aus Draht und eine Hülle aus Schaumlatex. «Sie wurden in Gips-Negativformen gelegt und dann im Backofen drei Stunden gebacken», erklärt Claudia. So sind die Mungge flexibel genug für alle Abenteuer. Und bleiben doch immer still, wenn ein Bild geschossen wird.



Oben von links: Claudia Röthlin, Irmgard Walthert und Adrian Flückiger. Unten die «Mungge».

BILD CORINNE GLANZMANN

WERKSCHAU

«Nid schon wider»

Vom 2. bis 7. Februar, jeweils von 11 bis 20 Uhr, werden an der Rössligasse 12 die Diplomarbeiten der Design-Master-Kurse der HSLU ausgestellt. Dort ist der «Mungge»-Pilotfilm «Nid schon wider» zu sehen, neben den Arbeiten der anderen 13 frisch gekürten «Master of Arts in Design». Die Diplomfeier des ersten Master-Jahrganges der HSLU Design findet am 5. Februar um 15 Uhr statt. Info: www.hslu.ch/design-master

Daumenkino in 3-D

Ein Puppentrickfilm entsteht Bild für Bild. Zwölf Bilder pro Sekunde werden einzeln mit einer Spiegelreflexkamera fotografiert. Wie beim Daumenkino gibt sich aus den Veränderungen von Foto zu Foto die Bewegung im Film. Der 5-minütige Pilot besteht so aus rund 3600 Fotos. Auch die Filmsets wurden von den drei selbst erbaut. Die Mungge toben sich auf einer grünen Alp aus Sagex aus, klettern durch Höhlen und irren mit ihren kurzen Gummifüssen durch den Steinmännli-Garten. Die Luzernerin Irmgard Walthert gibt beim Animieren den Ton an. Stundenlang stand sie im dunklen Server-Raum der Ateliers beim Gütsch-Parkhaus, der als Studio dient, um die erste Folge der Mungge Foto für Foto voranzubringen. Bald reisen die drei Puppentrickmeister nach München, wo in einem spezialisierten Tonstudio der Pilot vertont und abgemischt wird. Dort entscheidet sich, wie die Schritte der Mungge auf der Alpwiese oder ein Sturz im Felsengelände klingen. Zurück am Computer in Luzern, bringen die drei letzte Retuschen im Schnitt an. Digital werden Effekte hinzugefügt, etwa das Blinzeln der Puppen oder ein Morgennebel.

Fliegende Fantasie

Neben Jobs bei anderen Trickfilmproduktionen haben die «Mungge» auch nach der Pilotfolge einen festen Platz in den Agenden der drei. «Im Trickfilm können wir eine eigene Welt erschaffen», sagt Irmgard Walthert. Vorerst sollen zwei weitere Folgen entstehen, dann wenn möglich die ganze Serie. Ob der Traum der Mummeltiere und ihren Erschaffern von der Eroberung der Welt wahr wird, hängt nicht zuletzt von Sponsoren ab. «Wir nehmen Schritt für Schritt.» Es ist fast wie beim Animieren.

Eine TV-Trick-Serie lässt sich aber kaum nur in der Schweiz verwirklichen. Der Aufwand ruft nach europäischen Co-Produktionen. In Europa ist aber die Konkurrenz für die Innerschweizer Mummeltiere grösser. Ein Jahr lang geben sich die drei vorerst Zeit. Und träumen mit der Schlafwandlerin Barbla vom Ausbruch aus der Sagex-Alp.

NACHGEFRAGT



bei Christian Wenk, Oberarzt und Pianist

Warum wurden Sie nicht Musiker?

Christian Wenk (35) ist seit einem Sportunfall querschnittgelähmt. Jetzt ist er Oberarzt am Paraplegikerzentrum in Nottwil, Trainer des Handbike-Nationalteams und ein begnadeter Pianist. Morgen tritt er im KKL auf.

Christian Wenk, Sie spielen im KKL unter anderem Gershwins «Rhapsody in Blue» und Brahms. Haben Sie überhaupt Zeit, sich für ein Konzert dieser Art seriös vorzubereiten?

Christian Wenk: Ja, ich bin bereit. Im Winter setze ich voll auf die Musik und lasse den Sport eher beiseite. In den letzten Wochen habe ich täglich drei Stunden Klavier gespielt.

Klassische Musik ist wie Spitzensport. Die Besten machen nichts anderes als spielen und üben. Sie sagten einmal, dass Sie möglichst perfekt auftreten wollten. In welcher Liga spielen Sie?

Wenk: Kommt darauf an, mit wem man sich misst. Mit Talent und Fleiss erreicht man schnell eine 5, um es mit Schulnoten auszudrücken. Für eine 6 fehlt mir aber das letzte Quäntchen. An Konzerten gelingt mir durch musikalische Emotion vielleicht die Bestnote, aber technisch höchstens eine 4,5. Ich habe noch nie ein Konzert perfekt gespielt.

Sie sind Oberarzt, Sie trainieren das Handbike-Nationalkader. Welchen Stellenwert hat Musik in Ihrem Leben?

Wenk: Die steht zualleroberst. Auf sie könnte ich am wenigsten verzichten. Ich bin mit klassischer Musik aufgewachsen, sie ist meine Heimat.

Dennoch haben Sie der Medizin im Beruf den Vorzug gegeben, warum?

Wenk: Mein Biologielehrer riet mir ein, meine Lieblingsbeschäftigung zum Hobby zu machen. Später habe ich seinen Rat befolgt. Denn nach drei Semestern brach ich das Musikstudium

ab. Ich mache Musik, wenn ich Lust dazu habe, nicht, wenn ich muss.

Inwiefern ist Ihre Behinderung ein Handicap beim Klavierspielen?

Wenk: Da gibt es einige Schwierigkeiten. Angefangen mit der Sitzposition im Rollstuhl über das Bedienen der Pedalen bis hin zur Blutdruckregulation. Die Pedale kann ich dank Hilfe von Freunden der ETH mit dem Mund bedienen.

Morgen spielen Sie im KKL anspruchsvolle klassische Werke vor einem vermutlich fachkundigen Publikum. Wie fühlt sich das im Vorfeld an?

Wenk: Ich bin zwar parat, aber mir wärs recht, wenn das Konzert erst in zwei Wochen wäre. Dann hätte ich Zeit, um mich noch besser vorzubereiten. Aber ehrlich gesagt, würde ich genau dasselbe in zwei Wochen sagen. Ich brauche den Druck und erledige vieles erst im letzten Moment.

ROGER RÜEGGER

HINWEIS

► Benefizkonzert im KKL: Montag, 19.30 Uhr Christian Wenk & Sinfonieorchester Nota Bene. Weitere Infos: www.christianwenk.ch

Deutscher Krimipreis 2010

Mordserie in Tokio

Der britische Autor David Peace erhält für seinen Roman «Tokio im Jahr Null» den deutschen Krimipreis. Eine düstere Geschichte.

are. David Peace, 1967 in Yorkshire geboren und heute mit seiner Familie bei Leeds lebend, hat für seine anspruchsvollen Krimis schon viele Preise erhalten. Der Roman «Tokio im Jahr Null», der in der Kategorie International mit dem deutschen Krimipreis ausgezeichnet wurde, bildet den Auftakt einer neuen Serie.

Schauplatz ist Japans Hauptstadt zur Zeit der US-Besatzung 1946: Ein Polizist jagt einen Serienmörder. Vor der Kulisse des zerstörten Tokio entspinnt sich ein grausamer Thriller. Peace greift den authentischen Fall des Serienmörders Kodaira Yoshiu auf und schickt den fiktiven Inspektor Minami auf seine Spur. Der verstrickt sich in einem Netz aus Lügen



Der Engländer David Peace schreibt komplexe Krimis.

BILD PD

und Gewalt. Band zwei der dreiteiligen Serie soll im Herbst erscheinen.

David Peace: Tokio im Jahr Null. Liebeskind, 408 Seiten, Fr. 39.80.